

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 33.

Barmen, den 18. August 1911.

29. Jahrg.

Brandfälle und Unfälle verursacht durch Starkstromanlagen.

(Schluß.)

Nach diesen Erläuterungen allgemeiner Natur, die zum bessern Verständnis des Nachfolgenden dienen mögen, nun zurück zu der bereits weiter oben erwähnten „Anleitung für die Feuerwehren“ — und zu den speziellen Gefahren dieser Starkstromleitungen.

Nach der erstern werden die sämtlichen Leitungen in zwei Hauptkategorien von Leitungsarten eingeteilt, nämlich in:

Starkstrom- und Schwachstromleitungen.

Starkstromleitungen sind alle diejenigen Leitungen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Spannungen, welche den Elektrizitätswerken für die Uebertragung elektrischer Energie, sei es für Beleuchtung, Kraftabgabe, elektrochemische Zwecke, zum Betriebe elektrischer Bahnen usw., dienen.

Schwachstromleitungen sind diejenigen Leitungen, welche für den Betrieb des Telegraphen, des Telephons, von Signal- und Läutwerken usw. dienen.

Die Starkstromleitungen zerfallen je nach der Höhe der Spannungen in zwei Gruppen von Leitungsarten, nämlich in:

Leitungen unter 1000 Volt, genannt Starkstrom-Niederspannungsleitungen, und

Leitungen über 1000 Volt, genannt Starkstrom-Hochspannungsleitungen.

Die Hochspannungsleitungen sind dadurch gekennzeichnet, daß deren Tragkonstruktionen, wie Holzstangen, Eisenmasten, Zementmasten usw., in einer Höhe von ca. 2 m über Boden durch rote Ringe gezeichnet sind. Da nach dem weiter oben Gesagten Spannungen über 1000 Volt als fast ausnahmslos tödlich bezeichnet werden müssen, so ist es von größter und fundamentalster Wichtigkeit, sich einzuprägen, daß jede direkte oder auch nur indirekte Berührung derjenigen Leitungen, deren Tragkonstruktionen durch rote Ringe bezeichnet sind, mit größter Lebensgefahr verbunden ist. Und zwar besteht diese Gefahr nicht etwa — wie irrtümlicherweise sehr oft angenommen wird — nur bei gleichzeitiger Berührung von zwei Drähten, sondern praktisch in gleich hohem Maße auch bei Berührung nur eines einzigen Drahtes. Es ist daher mit direkter Lebensgefahr verbunden, einen zu Boden hängenden Draht zu berühren; auch ist zu bemerken, daß ein gerissener Draht stets nach beiden Seiten hin gefährlich ist. Nicht genug kann vor dem Aufheben eines am Boden liegenden Drahtes gewarnt werden. In diesem Falle ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei gutem Kontakt zwischen dem gerissenen Drahte und der Erde eine Berührung des Drahtes — so lange derselbe auf dem Boden liegt — fast vollständig gefahrlos ist, während im Moment des Aufhebens, sobald der Draht den Boden verläßt, der betreffende Mensch sofort durch den Strom getötet wird. Es rührt dies davon her, daß während des Ausliegens des Drahtes auf der Erde die Stromverluste des andern Poles von der Erde direkt in den Draht und von da zur Maschine zurück können, während im Momente des Aufhebens dieser Strom nicht mehr direkt, sondern nur noch durch den betreffenden Men-

schen zum Draht und von diesem zur Maschine zurückkehren kann. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß isolierte Leitungen im Freien, sowie die gewöhnliche Isolation von Hochspannungsleitungen in Innenräumen, gegen elektrische Schläge keinen Schutz bieten. — In gleicher Weise, wie eine direkte Berührung, ist aber auch jede indirekte Berührung von Hochspannungsleitungen unbedingt lebensgefährlich, selbst dann, wenn die Verbindung zwischen Mensch und Leitung durch einen schlechten Leiter vermittelt wird. So ist z. B. die Berührung einer Hochspannungsleitung mittels eines Metallhelmes, einer Leiter, eines Stahlrohres, einer Schlauchleitung, einer Holzstange oder eines Wasserstrahles usw. lebensgefährlich und in den meisten Fällen tödlich. Was speziell das Besprühen von Leitungen anbelangt, so ist mir wohl bekannt, daß wiederholt behauptet worden ist, daß das Besprühen von hochgespannten Leitungen selbst auf ganz geringe Entfernungen vollständig ungefährlich sei. Ich möchte nun keineswegs behaupten, daß dies unter gewissen Umständen nicht der Fall sein könne; ich erachte es aber als unverantwortlich, eine solche Behauptung als allgemein gültige Regel aufzustellen; denn es sind aus der Praxis gegenteils Fälle bekannt, wo Feuerwehrleute durch das Besprühen von Leitungen auf größere Distanzen durch den Strom zu Boden geschlagen worden sind. Die Frage, ob in jedem einzelnen Falle eine Gefahr bestehe oder nicht, kann sehr oft zum voraus selbst von erfahrenen und tüchtigen Fachleuten nicht beantwortet werden, geschweige denn von Laien. Die Größe der Gefahr hängt von der Leitungsfähigkeit des Wassers, dem Standorte des Spritzenden und vielen anderen Faktoren ab. Da einmal nachgewiesenermaßen unter gewissen Bedingungen eine Gefahr besteht, so halte ich dafür, daß es nicht Aufgabe der Feuerwehrleute sei — gewöhnlich ganz unnötigerweise —, als Versuchskaninchen zu dienen. Kein Zweifel besteht wohl, daß das Spritzen mit Gelte unter allen Umständen als höchst lebensgefährlich gelten muß. Nicht genug kann auch ganz besonders vor der Berührung der Hochspannungsleitungen durch eisenbeschlagene Leitern, speziell der mechanischen Leitern, gewarnt werden. Durch die eisernen Beschläge wird im Falle der Berührung der Strom direkt durch das sehr gut leitende Eisen zur Erde geleitet; in diesem Falle ist jede Berührung des Eisens gleichbedeutend mit der direkten Berührung des Drahtes selbst und daher wohl meist tödlich. Neuestens erponiert ist auch der Wendrohrführer im Falle einer Berührung des Leitungsdrahtes mittels des Metallhelmes, während er andererseits mit Händen oder Füßen die zur Erde führenden Eisenbeschläge berührt. In diesem Falle geht der Strom durch den Metallhelm und den Körper zum Eisenbeschlage in den Boden, und der sichere Tod ist die Folge. Außerdem besteht die große Gefahr, daß durch eine Leiter usw. an der Leitung ein Kurzschluß verursacht wird, der einerseits ein Abbrennen und Herunterfallen der Drähte, andererseits dem Kraftwerke unberechenbaren Schaden verursachen kann. Vor dem Berühren von Hochspannungsleitungen durch Feuerwehrleitern kann daher sowohl im Interesse der Feuerwehr selbst, als der Elektrizitätswerke, gar nicht genug gewarnt werden.

Die Niederspannungsleitungen (bis 1000 Volt) sind äußerlich durch keine Bezeichnung kenntlich gemacht und können daher von Laien meist kaum von den

Schwachstromdrähten unterschieden werden. In den Häusern sind indessen für Beleuchtungsinstallationen nur Spannungen bis 2×250 Volt zulässig und sind daher Leitungsnetze mit Spannungen von 500—1000 Volt verhältnismäßig feltener. Diese letzteren Spannungen finden hauptsächlich Verwendung für den Betrieb der elektrischen Tramways und kleinerer elektrischer Bahnen, und sind diese Leitungen durch die besondere Montage der Fahrdrähte leicht erkenntlich. Sofern deren Tragkonstruktionen nicht durch rote Ringe als Hochspannungsleitungen gekennzeichnet sind, können deren Spannungen als zu 500—1000 Volt angenommen werden. Wenn auch diese Spannungen nicht ganz so gefährlich sind wie Hochspannungsleitungen, so empfehle ich doch, die Gefahren derselben den letzteren gleich zu achten und jede direkte und indirekte Berührung als lebensgefährlich zu betrachten. Die Statistik zwingt zu dieser Auffassung, da doch eine große Zahl der Unfälle durch diese Spannungen einen tödlichen Verlauf nimmt. Von den verbleibenden Niederspannungsleitungen von 100—500 Volt sind solche von 100—250 Volt wohl weitaus mehr verbreitet, als diejenigen von 250 bis 500 Volt. Diese letzteren können füglich noch zu den gefährlichen Leitungen gezählt werden, während die allgemein gebräuchlichen Hausleitungen von 100—250 Volt normalerweise als wenig gefährlich angenommen werden dürfen. Immerhin kommen selbst bei diesen Spannungen jährlich ca. 6—10 schwerere Unfälle vor, worunter jeweils einige Todesfälle. Diese letzteren treten indessen nur unter abnormalen Verhältnissen ein, z. B. in Brauereien, chemischen Fabriken usw., wo etwa Arbeiter, auf sehr gut leitendem Boden stehend, mit feuchten oder säurigen Händen blanke Leitungsteile berühren. In trockenen Räumen mit Holzböden darf die Sicherheit dieser gebräuchlichsten Spannungen von 100—250 Volt füglich als eine vollkommene angenommen werden, da einerseits die Isolation der trockenen Holzböden und andererseits die Isolation der Drähte für diese Spannungen eine vollkommen genügende ist. Immerhin kann man auch in diesen Räumen starke, unter Umständen gefährliche elektrische Schläge dann erhalten, wenn unvorsichtigerweise gleichzeitig blanke Teile zweier Leitungen verschiedener Polarität berührt werden. Die Gefahr ist größer in allen denjenigen Räumen, welche nicht mit Holzböden versehen sind, also z. B. in Küchen, Kellern, Stallungen, Brauereien, chemischen Fabriken usw. usw., wo Stein, Zement, Suböolith usw. usw. als Bodenbelag dienen. In diesen Räumen ist größere Vorsicht immer sehr angezeigt und ist die größere Gefahr mit ein Grund, daß in denselben bessere Installationsmaterialien zur Verwendung gelangen müssen. Noch größer ist die Gefahr dieser 100- bis 250 voltigen Leitungen in Form der blanken Freileitungen, wie sie überall in Ortschaften mit Licht- und Kraftverteilungsnetzen zu und über den Häusern montiert sind. Sind Todesfälle als direkte Folge der Berührung mit solchen Leitungen auch äußerst selten, so besteht doch stets die Gefahr, daß Leute, welche auf einem Dache, einer Leiter, einem Gerüste usw. stehen, bei Berührung mit der Leitung einen Schlag erhalten, infolgedessen erschrecken, das Gleichgewicht verlieren und abtürzen. In diesem Falle kann so ein an und für sich ungefährlicher Schlag indirekt doch sehr schwere Folgen nach sich ziehen.

Während Gewittern empfiehlt es sich, wegen der Gefahr momentan auftretender Ueberspannungen an den Installationen keine Arbeit irgendwelcher Art vorzunehmen, also insbesondere keine Lampen oder Sicherungen auszuwechseln oder Schalter zu bedienen. Das Licht lasse man ruhig brennen, Motoren und andere Apparate schalte man, wenn möglich, aus. Das Telephon benütze man unter keinen Umständen. Beim Ersehen defekter Sicherungen oder Lampen nach dem Gewitter beachte man, daß man sich für erstere Arbeit stets durch ein trockenes Brett, Stuhl usw. von der Erde isoliert; Glühlampen sollen nicht unter Strom und so eingeschraubt werden, daß die Lampe nur am Glas und in keinem Falle am stromführenden Metallgewinde gehalten wird.

Die Schwachstromleitungen sind als solche vollständig gefahrlos; sie können jedoch ausnahmsweise bei Gewittern, starken Schneefällen, Sturm usw. gefährlich werden, indem sie in Folge Bruches mit Starkstromleitungen in Kontakt kommen und in diesem Falle die gleichen Gefahren wie diese bieten. Ich empfehle daher ganz eindringlich, in keinem Falle gerissene Drähte aufzuheben, gleichviel welcher Art sie seien. In diesem Falle stelle man eine Wache bei dem Drahte auf, um auf die Gefahr desselben aufmerksam zu machen und Unglücksfälle zu verhüten; dann benachrichtige man das Werk oder die Telephonverwaltung. Ist ein Unfall passiert und der Verunglückte ist noch im Bereiche der Leitung, so

stelle man wieder eine Wache auf, benachrichtige das Werk, um den Strom abstellen zu lassen, wenn es sich um Hochspannung handelt, und benachrichtige den Arzt. Kommt nur Niederspannung in Betracht, so suche man das Opfer von der Leitung zu trennen, indem man sich — durch trockenes Holz, Kleidungsstücke usw. — vom Boden isoliert und das Opfer durch Anfasseln an den Kleidern von der Leitung zu trennen sucht. Gleichzeitig sind das Werk und der Arzt sofort zu benachrichtigen. In jedem Falle ist an dem Opfer, sofern es bewußtlos ist, so rasch als möglich und mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunden lang die künstliche Atmung energisch vorzunehmen.

Zum Schlusse der Betrachtungen über die Unfallgefahr gestatten Sie mir, einige Bemerkungen zu machen über die Erfahrungen, die ich beim Feuerwehrdienste zu machen Gelegenheit hatte und die ich kurz resumiere wie folgt:

1. Die Gefahren der Starkstromleitungen werden von der Feuerwehr im allgemeinen entschieden viel zu wenig respektiert. In Ihrem Interesse empfehle ich Ihnen dringend, die großen Gefahren dieser Leitungen mehr zu berücksichtigen.
2. Die elektrische Abteilung soll ganz genau mit dem Tracé der Leitungen und den Ausschaltstellen vertraut sein. Letztere soll sie auch hauptsächlich bei Nacht mit vollkommener Sicherheit bedienen können. Das Offizierkorps soll wenigstens mit dem Tracé der Hochspannungsleitungen bekannt gemacht werden.
3. Bei Übungen sowohl als bei Brandfällen beaufsichtige die elektrische Abteilung speziell aufmerksamst alle Manipulationen der Leitern.
4. Es empfiehlt sich sehr, jedes Jahr bei Beginn der Übungen wenigstens die Offiziere und Wendrohrführer, wenn möglich auch die übrige Mannschaft kurz mit den Gefahren des Starkstroms vertraut zu machen.
5. Mit Rücksicht auf die große Gefahr, der die Wendrohrführer bei Kontakt mit Leitungen durch den Metallhelm ausgesetzt sind, empfiehlt sich deren Ersatz durch Lederhelme mit Gummiraupen ohne irgendwelche Metallbeschläge.
6. Gute Beleuchtungsmittel — speziell Azetylen-Reflektoren — erleichtern die Orientierung mit Rücksicht auf die Lage der Starkstromleitungen sehr und leisten nebenbei auch für den übrigen Löschdienst ausgezeichnete Dienste. Deren Anschaffung ist daher sehr zu empfehlen.

II. Brandgefahr.

So sehr die Unfallgefahr der Starkstrom- und besonders der Hochspannungsleitungen rüchhaltlos anerkannt werden muß, so gering darf im allgemeinen die Brandgefahr derselben geschätzt werden, sofern wenigstens die Installation der Leitungen eine vorschriftsgemäße ist. Wenn auch die Frage der Möglichkeit eines Brandausbruches durch Starkstrom bejaht werden muß, so darf doch mit ebenso großer Offenheit gesagt werden, daß diese Möglichkeit eine äußerst geringe ist. Wenn heutzutage zwar irgendwo ein Brand ausbricht, dessen Ursache nicht gleich mit Sicherheit ermittelt werden kann, so ist es eine beliebte Wendung der Zeitungen, zu schreiben: „Brandursache vermutlich Kurzschluß“. Dabei haben die betreffenden Einsender vom Wesen eines Kurzschlusses wohl meist gar keinen oder doch nur einen höchst mangelhaften Begriff. Mit welcher Oberflächlichkeit solche Meldungen in die Zeitungen geschrieben werden, geht daraus hervor, daß „Kurzschluß“ als Brandursache schon oft angegeben worden ist in Fällen, wo überhaupt keine Leitungen sich vorfanden, oder wenn solche vorhanden waren, dieselben zur Zeit des Brandausbruches nachgewiesenermaßen stromlos waren!

Auf das Wesen des Kurzschlusses werden wir weiter unten zurückkommen. Vorher wollen wir prüfen, wie überhaupt ein Brandausbruch durch Starkstrom entstehen kann. Die eine Grundursache liegt in dem Umstand, daß jeder elektrische Leiter, gleichgültig aus welchem Material derselbe besteht, dem durchgehenden Strome einen gewissen, wenn auch noch so geringen Widerstand entgegensetzt. Zur Ueberwindung dieses Widerstandes ist eine gewisse Energie erforderlich, und diese Energie eben ist es, welche sich in Form von Wärme äußert. Wächst der Strom zu hoch an, so kann diese Wärmemenge so groß werden, daß der Draht zum Glühen gebracht wird und schmilzt. (Auf diesem Gesetze beruht die Konstruktion der Glühlampe, welche nichts anderes ist als ein durch Strom überlasteter Kohlen- resp. Metallfaden. Der so zum Glühen gebrachte Faden liefert das gewünschte Licht.) In diesem Zustande ist der Draht natürlich feuergefährlich, indem er die ihn umgebende Isolations-

schicht und eventuell andere benachbarte, brennbare Gegenstände in Brand versetzt. Eine solche unzulässige und ganz abnormale Belastung tritt z. B. ein, wenn infolge eines Montagefehlers oder aus irgendeinem anderen Grunde ein Kurzschluß entsteht, den wir am besten als eine plötzliche, fast widerstandslose Verbindung zweier Leiter verschiedener Polarität definieren können.

In diesem Falle geht fast aller Strom der liefernden Stromquelle momentan durch die Kurzschlußstelle, da er hier fast keinen Widerstand findet, während alle Stromverbraucher, wie Glühlampen, Bogenlampen, Motoren usw., dem Strom einen größeren Widerstand entgegensetzen. Wären in diesem Falle keine Schutzapparate vorhanden, so wäre in den meisten Fällen nebst anderen schweren Störungen an der Anlage ein Brandausbruch wohl fast unvermeidlich.

Gerade diesen an und für sich großen Uebelstand, daß vom Strom überlastete Leitungen glühend werden und schließlich durchbrennen, hat die Technik sich in sinniger Weise zunutze gemacht, indem sie gerade auf dieser Tatsache und auf dieser Erkenntnis aufbauend ein Schutzsystem konstruiert hat, von dem man heute füglich behaupten darf, daß es für die Feuerficherheit der elektrischen Anlagen, soweit unzulässige Belastungen durch Strom in Frage kommen, einen fast vollkommenen Schutz gewährt. Es sind dies die sogenannten „Sicherungen“, im Volksmunde meist „Bliesicherungen“ genannt. Diese sind so konstruiert, daß sie einen Strom, sobald er einen festgesetzten Wert erreicht hat, unterbrechen. Die Unterbrechung findet in der Weise statt, daß der überlastete Sicherungsdraht schmilzt und an dessen Stelle eine nichtleitende Luftschicht tritt, welche den Strom nicht mehr fortzuleiten vermag. Die Unterbrechung findet bei Verwendung richtiger Sicherungssysteme selbst bei „Kurzschlüssen“, bei denen momentan sehr große Stromstärken auftreten, mit voller Sicherheit und ohne Feuererscheinung statt. Die Feuerficherheit der elektrischen Anlagen ist daher in höchstem Grade davon abhängig, daß eine richtig konstruierte und richtig dimensionierte Sicherung am richtigen Orte in die Leitung eingebaut sei. Es ist bemügend, gestehen zu müssen, daß leider heute noch — ob aus Unkenntnis oder Gewissenlosigkeit, bleibe dahingestellt — ganz unzuverlässiges Sicherungsmaterial auf den Markt gebracht wird; wird dann solches Material noch durch unkundiges Personal montiert, so kann selbstredend von der Feuerficherheit solcher Anlagen keine Rede mehr sein. Es ist daher gewiß zu verstehen und nicht zuletzt im Interesse der Abonnenten, wenn die Werke darauf bringen, die elektrischen Installationen selbst auszuführen oder nur durch solche Firmen ausführen zu lassen, welche für eine wirklich sichere Installation volle Garantie gewähren. Nicht genug kann davor gewarnt werden, bei Störungen etwa diese Sicherungen durch Drähte, Bleche usw. zu ersetzen. Durch solche Manipulationen wird der Zweck einer Sicherung vollständig illusorisch gemacht, und die Installation ist gegen Feuergefahr ungeschützt.

Eine zweite Möglichkeit eines Brandausbruches durch Starkstrom liegt in dem Umstande, daß der elektrische Funken oder Lichtbogen — wie wir einen zwischen zwei Leitern stehenden bleibenden Funken nennen — eine außerordentlich hohe Temperatur besitzt, so daß brennbare Gegenstände in der Nähe eines solchen rasch in Brand gesetzt werden. Solche Lichtbogen können entstehen bei unsachgemäßer Verlegung der Leitungen und bei Verwendung vorschriftswidrigen Materials, hauptsächlich von Sicherungsmodellen, welche bei großen Überlastungen den Strom nicht sicher und nicht ohne starke Funkenbildung zu unterbrechen vermögen. Es kann daher der Verwendung nur bester Sicherungen — und solche sind zur Genüge vorhanden — nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Eine dritte, wenn auch weitaus seltenere Möglichkeit einer Entzündung durch Starkstrom ist dann vorhanden, wenn aus irgendeiner Ursache Hochspannung oder bei Gewittern starke atmosphärische Entladungen in die Hausleitungen eindringen. Wenn auch für beide Fälle auf den Verteilungsleitungen Schutzapparate vorgeschrieben sind, so muß doch zugestanden werden, daß trotzdem in abnormen Fällen durch diese „Überspannungen“ Brandausbrüche veranlaßt werden können.

In den verhältnismäßig wenigen Fällen, wo der elektrische Strom nachgewiesenermaßen als „Brandstifter“ ermittelt worden ist, konnte nachgewiesen werden, daß mangelhaftes und vorschriftswidriges Material und ebenso solche Arbeit fast ausschließlich die Ursache waren. Es würde zu weit führen, alle diese Fehler und Mängel einzeln des Näheren zu erörtern; im nachstehenden mögen summarisch die häufigsten Ursachen angeführt werden:

Schlechte Kontakte, verdrillte Schalterleitungen, Isolationsfehler, vorschriftswidrige Kreuzungen mit Gas-, Wasser-, Telephon- und Sonnerieleitungen, ungeschützte Bodendurchführungen und Leitungen auf Heuböden, unzulässige Dekorationen aus Papier, Seide usw., direkt an Glühlampen oder in direkter Nähe derselben (Schaufenster); bei Bogenlampen ist es meist ein ungenügender Schutz gegen herausfallende, glühende Kohlentheilchen und die Montage von Ersatzwiderständen in direkter Nähe leicht brennbarer Gegenstände. Indirekt ist der elektrische Strom schon zum Brandstifter geworden, indem elektrische Bügeleisen längere Zeit unbenutzt unter Strom in der Nähe brennbarer Stoffe belassen wurden. Man möge daher nie unterlassen, den Strom sofort auszuschalten, sobald das Eisen nicht mehr benützt wird.

Es ist für Feuerwehrleute von größter Wichtigkeit, zu wissen, daß unter Strom stehende, brennende Objekte einerseits wegen der damit verbundenen Unfallgefahr nicht mit Wasser gelöscht werden dürfen, andererseits wegen der Leitungsfähigkeit des Wassers mit letzterem nicht gelöscht werden können. In diesem Falle muß, wenn immer möglich, die betreffende Leitung stromlos gemacht werden, andernfalls muß versucht werden, das Feuer durch Sand und dergleichen zu ersticken.

Im übrigen darf der Wahrheit gemäß und ohne jede Uebertreibung gesagt werden, daß gerade die elektrische Beleuchtung in Bezug auf Feuerficherheit jeder andern künstlichen Beleuchtungsart, wie Gas, Petrol, Kerzen, Azetylen usw. usw. weitaus überlegen ist.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen angelangt. Ich habe eingangs gesagt, daß alles Menschliche auf dieser Erde unvollkommen sei, und fühle daselbe in hohem Maße von dem, was ich Ihnen soeben vorgetragen habe. Ich habe aus ehrlicher Ueberzeugung nach Maßgabe meiner Kenntnisse und Erfahrungen gesprochen, und wenn das Gesagte dazu dient, daß meine lieben Herren Feuerwehrkameraden die Unfallgefahren der Starkstrom-, besonders Hochspannungsleitungen, in Zukunft wesentlich höher schätzen und demgemäß sich verhalten — wenn Sie andererseits in der Folge den Zeitungsmeldungen über Brandausbrüche infolge von „Kurzschluß“ bedeutend skeptischer gegenüberstehen — und wenn Sie zum Schluß neben den Gefahren und Mängeln der Starkstromleitungen nicht all die gegenreichen Wirkungen dieser großartigen und geheimnisvollen Kraft vergessen, dann dürften meine Worte doch nicht ganz umsonst gewesen sein.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreisfeuerwehr-Verband des Kreises Kempen (Abld.).

* Kaldenkirchen. Der diesjährige 1. ordentliche Feuerwehrtag des am 27. Mai 1911 gegründeten Kreis-Feuerwehr-Verbandes des Kreises Kempen (Rhein), verbunden mit dem 1. Kreis-Verbandsfeste, wird abgehalten am Sonntag, 27. August, in der Stadt Kempen (Rhein). Der Geschäfts-Ausschuß des Kreis-Feuerwehr-Verbandes des Kreises Kempen, i. A. Peters, Verbandsvorsitzender und Bürgermeister, ladet zu dieser Tagung alle Wehren des Kreisverbandes ein. In dem Einladungsschreiben heißt es u. a.: „Nachdem es dem tatkräftigen Eingreifen der Kgl. Staatsregierung und deren nachgeordneten Behörden zu verdanken ist, daß endlich dem Wesen der freiwilligen Feuerwehren die wünschenswerten Unterstützung und Achtung gezollt wird, und nachdem durch die energische Förderung unserer Interessen seitens der Kreisverwaltung so viele Wehren unseres Kreises die staatliche Anerkennung erhalten haben, stehen wir jetzt an der Wiege des jugendlichen Kreis-Feuerwehr-Verbandes des Kreises Kempen, der seine Taufe am 27. Aug. 1911 erhalten soll. Wie zu jedem einigermaßen bedeutungsvollen Familienereignisse freudiger Art die Glieder dieser Familie gerne zu ernster Beratung und frohem Feste sich versammeln, so ist es Pflicht auch jeder, dem Kreisverbande angehörigen Wehr, zum Kreisfeuerwehrtage zu erscheinen, zumal wir uns diese Pflicht durch die Satzungen freiwillig auferlegt haben (§ 9 c der Satzung).“

Von den Gegenständen der Tagesordnung des Kreisfeuerwehrtages seien erwähnt: Besprechung über die Beschlüsse des Vorstandes des Provinzialverbandes und des Provinzial-Feuerwehrtages. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Kempen: „Der 1. Kreisfeuerwehrtage des Kreises Kempen (Rh.) wolle beschließen, bei der Kreisbehörde zu beantragen, daß die Nachbarlöschhilfe baldigst geregelt werde, und zwar unabhängig von den politisch-geographischen Gemeindegrenzen durch Bildung von Feuerlöschbezirken“. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Kempen (Rh.): „Der

1. Kreisfeuerwehrtag des Kreises Kempen (Rh.) wolle bestimmen, daß eine Statistik zu führen ist, als deren Unterlage jährlich am 1. Oktober von allen im Kreise vorhandenen Wehren eine Nachweisung eingezogen werden soll, die die für die einzelnen Wehren maßgebenden Verhältnisse enthält." Antrag der freiwilligen Feuerwehr Kaldenkirchen (Rh.): „Der 1. Kreisfeuerwehrtag des Kreises Kempen (Rh.) wolle gemäß § 13 sub 8 der Satzungen beschließen, den 2. ordentlichen Kreisfeuerwehrtag und das nächste Kreisfeuerwehrtagefest im Jahre 1912 in Kaldenkirchen abzuhalten.“ Vortrag des Oberbrandmeisters, Bürgermeisters S a u v a g e o t-Amern St. Georg: „Der Dienst der freiwilligen Feuerwehren.“ Vortrag des Ober-Ingenieurs H e i n i s c h vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk: „Schutzmaßregeln gegen die Gefahren, welche bei einem Brande durch die elektrischen Hochspannungen entstehen können und Hilfeleistung in diesen Gefahren.“

Am Samstag abends 8 Uhr erfolgt Uebergabe des neu errichteten Steigerturms an die städtische Feuerwehr Kempen. Dem Kreisfeuerwehrtage, welcher am Sonntagvormittag 10 Uhr im Gasthose Herriger beginnt, schließt sich ebendort mittags 1 Uhr gemeinsames Essen an. Nachmittags 3½ Uhr erfolgt der Zug zum Übungsplatz. Um 4½ Uhr ist Schauübung der städtischen Feuerwehr Kempen auf dem städtischen Sport- und Turnplatz am alten Hülfersweg, Sturmangriffe werden die Übung beenden. Um 5½ Uhr erfolgt Rückzug zum Markt und dort Parade vor dem Rathause. Konzerte und ein Ball sollen den Tag beschließen.

* * *

Kreisfeuerwehrtag des Kreisfeuerwehr-Verbandes für den Kreis Sieg.

* Siegburg. Der 2. ordentliche Kreisfeuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes für den Kreis Sieg und das 2. Verbandstagesfest, verbunden mit dem 25 jährigen Stiftungsfeste der freiw. Feuerwehr Eitorf, wurde in dem schönen Kurorte Eitorf — Nizza wird es schmeichelnd genannt — abgehalten. Der Verband zählt 20 Wehren mit 951 aktiven Wehrleuten. Der Feuerwehrtag war von 48 Abgeordneten besetzt. Geleitet wurden die Verhandlungen von dem Vorsitzenden, Branddirektor R i c h a r z-Siegburg, zugleich Ausschußmitglied des Rhein. Provinzialverbandes. Einleitend begrüßte er die Erschienenen, insbesondere den Landrat des Kreises, Kgl. Kammerherren Freiherrn v. Dalwigk, den Kreisbrandmeister, Kreissekretär Sonnenburg, sowie die erschienenen Bürgermeister, und brachte dann ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus. Nachdem der Landrat für die Einladung gedankt und seiner großen Sympathie für die freiw. Feuerwehren Ausdruck gegeben, der Bürgermeister von Eitorf seinen Willkommengruß entboten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Erster Punkt: Geschäftsbericht, erstattet vom Vorsitzenden. Nach demselben ist der Verband im verflossenen Jahre um 7 Wehren gewachsen, seine Mitgliederzahl von 781 auf 951 gestiegen. Drei Vorstandssitzungen wurden gehalten, die sich mit dem inneren Ausbau des Verbandes beschäftigten. Außer dem Königl. Landrat und dem Bürgermeister von Siegburg wurden 14 Wehrkameraden mit dem von Sr. Majestät gestifteten Erinnerungszeichen dekoriert. Der Kassenbericht wies einen Kassenbestand von 299,70 M. für den Verband und einen solchen von 34,35 M. für die Sterbeunterstützungskasse auf. Dem Kassierer, Rektor J o n a s-Siegburg, wurde unter dem Danke der Versammlung Entlastung erteilt. Darauf gab der Vorsitzende einen umfangreichen Bericht über die Beschlüsse und Verhandlungen des Provinzial-Feuerwehrtages in Trier, wofür ihm reicher Beifall gespendet wurde. Der Übungs- und Festausschuß wurde gewählt und als Ort des nächsten Kreisfeuerwehrtages Königswinter bestimmt. Als Jahresbeitrag für 1912 wurden 25 Pfg. pro Wehrmann festgesetzt und beschlossen, diesen Betrag zugleich mit dem des Provinzialverbandes — pro Wehrmann 35 Pfg. — also zusammen 60 Pfg. pro Wehrmann, im Monat Januar 1912 an den Kassierer einzusenden. Um den Teilnehmern an den Vorstandssitzungen einen kleinen Zuschuß zu den Reisekosten gewähren zu können, etwa 5 M., wurde beschlossen, eine Eingabe an den Kreistag um Bewilligung von 300 M. als jährliche Zuwendung zu richten. Den Schluß bildete ein Vortrag des Schrift- und Kassierführers: „Das Feuerlöschwesen einst und jetzt, unter besonderer Berücksichtigung der freiwilligen Feuerwehren“. Trotz der Gluthitze folgten die Anwesenden mit großem Interesse den Verhandlungen. Sämtliche Beschlüsse erfolgten absolut einmütig. Nachdem noch die Wehr Calbauen und Fabrikwehr Gauhe aufgenommen waren, schloß der Vor-

sitzende den so schön verlaufenen Feuerwehrtag. Ein vorzügliches Mittagmahl vereinigte sämtliche Teilnehmer. Das Hotel Prinz Karl legte mit seiner Küche und seinem guten Tropfen alle Ehre ein. Mittlerweile waren nahezu 600 Wehrleute des Verbandes, sowie etwa 100 aus dem Nachbarreise Waldbrohl, eingetroffen und hatten bereits auf dem Übungsplatz Aufstellung genommen. Nachdem der Männergesangsverein von der Tribüne das Lied „Grüß Gott“ sehr schön vorgetragen, hielt der Branddirektor R i c h a r z eine kernige Ansprache an die Wehrleute und forderte zu einem Hoch auf den Protektor des Feuerlöschwesens, Kaiser Wilhelm II., auf. Brausend hallte dasselbe über den weiten Platz. Die Eitorfer Wehr zeigte dann durch ihre Schulübungen und den Sturmangriff auf ein großes Gebäude, daß sie unter der Leitung ihres Brandmeisters S c h m o l z wacker gearbeitet hatte und das von der Kritik gespendete Lob voll verdiente. An die Übung schloß sich der Festzug und der Parademarsch. Letzterer zeigte ein erfreuliches Bild und gab Zeugnis von dem militärischen Geiste des ganzen Verbandes.

Und nun begann für die Wehrleute das Vergnügen. Die Eitorfer Bürgerschaft hatte in großartiger Weise geschmückt und zeigte sich in liebenswürdigster Weise; der nötige Durst war auch vorhanden, denn — es war sehr heiß! Bei Konzert und Tanz flossen die Stunden schnell dahin. Der 2. Kreisfeuerwehrtag und das 2. Kreisfest der freiwilligen Feuerwehren des Siebkreises haben einen in allen Teilen guten Verlauf genommen und den Teilnehmern Mut und neue Begeisterung verliehen, unentwegt weiterzuarbeiten: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Kreisfeuerwehr-Verbandstag Warendorf.

* Warendorf. Der Kreis-Feuerwehr-Verband hielt am Sonntag, 30. Juli, auf dem Bürger-Schützenhose seinen zweiten Verbandstag ab in Verbindung mit dem 30. Stiftungsfeste der Warendorfer Wehr. Die Veranstaltungen wurden am Samstag abend mit einem musikalischen Zapfenstreich durch verschiedene Straßen der Stadt schön und wirkungsvoll eingeleitet. Im Anschlusse daran versammelten sich die Mitglieder der Warendorfer Wehr im Lokale der Frau Witwe Cordes zu einer Eröffnungsfeier. Der Vorsitzende, Herr Stadtbaumeister Branddirektor B e c k m a n n, warf einen Rückblick auf die Gründung der Warendorfer Wehr vor 30 Jahren und schilderte die Entwicklung der Wehr in den 30 Jahren ihres Bestehens. Weiter gedachte der Redner der Kameraden, die der Wehr bereits 30 Jahre angehört haben. Es sind dies die Kameraden: Fr. H a r e n k a m p, H. G e i s s e, Fr. B u r g h o l z, Georg D ü t t i n g, Aug. R u f f, Karl B e e r m a n n, Heinr. S a b e l, Heinr. T h o m a s, Heinr. W i l b e r d i n g s e n., Salomon L e s s m a n n, Heinr. P o m b e r g, Heinr. M ö l l e r s, Joseph Z u r b o n s e n, Bernhard K r o o s, Heinr. A v e n s t r o d t. Herr Stadtbaumeister Beckmann widmete ihnen ein kräftiges Hoch. Unter gemeinschaftlich gesungenen Liedern und schönen musikalischen Darbietungen der Feuerwehrkapelle leitete die Feier den Verbandstag und das 30. Stiftungsfest der Warendorfer Wehr würdig ein. Sonntag morgen nach 11 Uhr wurde die Löschgeräteausstellung eröffnet. Dieselbe war sehr lehrreich und führte eine Reihe von praktischen Geräten und Ausrüstungsgegenständen vor. Es hatten ausgestellt: Henkel-Bielefeld, Meyer-Hagen Uniformen, Ausrüstungsgegenstände usw., Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken Spritze, Schlauchwagen, Leitern. Viele Beachtung fand besonders ein von der Firma S i e m e n s u. H a l a k e ausgestellter elektrischer Feuermelder, der verschiedentlich in Tätigkeit gesetzt wurde und dabei einen weithin dröhnenden Lärm verursachte. Der Vorstand des Kreisfeuerwehrverbandes hielt Sonntagmorgen eine Sitzung ab, in welcher die Statuten des Kreisverbandes beraten und mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen wurden. Dem Vorstand des Kreisverbandes sollen die Vorsitzenden der einzelnen Wehren bilden. Die Wehr Beelen wurde neu in den Verband aufgenommen. Sämtliche Wehren des Kreises mit Ausnahme derjenigen von Ostensfelde sind nunmehr dem Verbandsverbande beigetreten. Nach 1 Uhr rückten allmählich die auswärtigen Wehren in die Stadt. An den einzelnen Toren waren schöne Empfangsbögen mit Willkommensgrüßen errichtet. An dem Verbandstage nahmen teil die Wehren Beelen, Eimen, Everswinkel, Freckenhorst, Fücktorf, Greffen, Harfenwinkel, Mariensfeld, Milte, Ostensfelde, sowie Abordnungen der Telgter und der Ahlemer Wehr. Gegen halb 2 Uhr nahmen sämtliche Wehren auf dem Marktplatz Paradeaufstellung. Herr Bürgermeister G r i n g m a n n, Herr Beigeordneter B e c k e r und der Vorstand der Warendorfer

Wehr schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Sodann hieß Herr Bürgermeister Ewingmann in einer Ansprache an die auswärtigen Wehren willkommen, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß sie reiche Anregung aus den Veranstaltungen zum Nutzen des Feuerlöschwesens in unserem Kreise schöpfen möchten. Weiter begründete der Redner auf unseren Kaiser ein Hoch, das begeisterten Widerhall fand. Der Parademarsch, an welchem sich sämtliche Wehren beteiligten, wurde mit militärischer Exaktheit und Eleganz ausgeführt. Drei Musikkapellen führten die Musik aus. In stattlichem Festzuge marschierte man sodann durch die reich besagten Straßen der Stadt zum Bürger-Schützenhofe, dessen Anlagen sich schnell mit den in großen Scharen anrückenden Menschen füllten. Um 4 Uhr riefen Hornsignale und die Sirene des elektrischen Feuermelders die Warendorfer Wehr zu den Übungen. Dieselben legten Zeugnis ab von der guten, musterhaften Einschulung der Warendorfer Wehr; die Führer ließen sicher und zielbewußt ihre Kommandos ertönen. Allgemeines Interesse erregte namentlich der Sturmangriff mit den Übungen der Magirusleiter und den Rettungsarbeiten. Nach Beendigung der wohlgelungenen Übungen versammelte der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Stadtbaumeister Beckmann, die Führer der einzelnen Wehren zusammen, um mit ihnen die Übungen zu besprechen. Gegen 1/29 Uhr eröffnete eine glanzvolle Polonaise den Festball.

* * *

* Vorhalle. Die Versammlung am 29. Juli wurde vom Oberbrandmeister Schulze eröffnet und geleitet. Die Beiträge wurden vom Kassierer Kamerad Weuster erhoben. Unser Oberbrandmeister beklagt die schlechte Beteiligung an den Übungen und bittet sämtliche Kameraden, wenn's eben möglich ist, doch stets zu den Übungen zu erscheinen. Hierauf wurde von mehreren Kameraden der Antrag gestellt, daß diejenigen Mitglieder, welche dreimal hintereinander ohne Entschuldigung nicht zur Übung erscheinen, einmal schriftlich aufgefordert werden sollen, und wenn sie auch dann nicht kommen, aus der Vereinsliste zu streichen seien; der Antrag wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Dasselbe soll gelten für die Ordnungsmänner, welche nicht dreimal im Jahr zu den Übungen erscheinen; sie sollen auch eine schriftliche Aufforderung erhalten und hierauf auch im Verein gestrichen werden. Nachdem noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem „Gut Schlauch“ geschlossen.

* * *

* Schwerte. Der Oberbrandmeister der freiw. Feuerwehr, Herr Schreinermeister H. Tillmann, wurde infolge seiner vor kurzem erfolgten einstimmigen Wahl als Vorsitzender des Kreis-Feuerwehr-Verbandes des Landkreises Hörde durch den königlichen Landrat Herrn Dr. Luchhaus zum Kreisbrandmeister des Landkreises Hörde ernannt. Dieses wurde im Amtsblatt durch den königlichen Landrat bekannt gemacht.

25. Mecklenburgischer Feuerwehrtag

am 5. und 6. August in Bützow.

* Bützow. Der 25. Verbandstag des mecklenburgischen Feuerwehr-Verbandes wurde am 5. und 6. August hierselbst abgehalten zugleich mit der Feier des 40 jährigen Bestehens der freiw. Feuerwehr zu Bützow.

Bereits Samstag nachmittag traf eine ganze Anzahl auswärtiger Gäste hier ein, die auf dem Bahnhof begrüßt wurden. Abends fand eine Vorversammlung im Rathhause statt. Herr Senator Thode-Güstrow als Verbandsvorsitzender hieß die erschienenen Delegierten willkommen. Die Prüfung der Jahresrechnungen wurde zwei Bützower Kameraden übertragen. Für Wahl der Ergänzung des Ausschusses wurde von Ribnitz aus vorgeschlagen, mit den Beisitzern im Ausschuss zu wechseln, damit nacheinander die verschiedensten Wehren sich an der Verwaltung des Verbandes beteiligen könnten. Dieser Vorschlag fand auch von andern Seiten Unterstützung. Ueber etwa einzurichtende Führerkurse sprach Herr Herbst-Bützow. Der Vorsitzende, Herr Senator Thode-Güstrow, machte den Vorschlag, zur Ausbildung der Führer einen geeigneten Redner zu einem Vortrag auf den nächsten Verbandstag zu engagieren. Ueber eine eventuell einzurichtende Vereinssterbekasse sprach in weiterem Verlaufe der Vorversammlung ebenfalls Herr Senator Thode, doch wurde von anderer Seite vorerst die vollständige Durchführung der Unfallversicherung befürwortet.

An die Vorversammlung schloß sich abends 8 1/2 Uhr die Feier des 40 jährigen Bestehens der Bützower Wehr durch einen Festkommers im Schützenhause. Die Bützower Wehr ist am 27. November 1870 gegründet. Der Kommers war überaus gut besucht. Nach einigen einleitenden Musikstücken der städtischen Kapelle eröffnete Herbst-Bützow den Kommers, worauf Herr Bürgermeister Paschen-Bützow die Reihe der Trinksprüche mit einem von der Festversammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Kgl. Hoheiten, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, in die Wege leitete. Einen Rückblick über die Entwicklung des festgebenden Vereins gab Herr Herbst-Bützow, worauf Herr Senator Thode-Güstrow mit einem Hoch auf Herrn Herbst und die Bützower Wehr antwortete. Herr Bever-Güstrow leerte sein Glas auf die festgebende Stadt. Bei Gesang, Musik und verschiedenen Vorträgen verliefen die Stunden des fröhlichen Zusammenseins.

Der Sonntag wurde in der Frühe durch einen Weckruf eingeleitet. Nachdem die noch mit den Frühzügen eintreffenden Gäste auf dem Bahnhof in Empfang genommen und in die Stadt geführt worden waren, fanden morgens 8 1/2 Uhr Schülübungen der Bützower, der Güstrower und Sternberger Wehren am Steigerturm der Bützower Wehr statt, die, was Korrektheit und Interesse für die Sache betrifft, dem zahlreich an den Übungen teilnehmenden Publikum den besten Beweis erbrachten.

Um 10 Uhr fand die Delegierten-Versammlung im Rathhause statt. Anwesend waren der gesamte Ausschuss des Verbandes und 69 Delegierte von 36 dem Verbande angeschlossenen Wehren. Herr Senator Thode-Güstrow eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch den als Vertreter der Stadt Bützow dort anwesenden Bürgermeister Paschen, der seinerseits den Verhandlungen besten Erfolg wünschte. Den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die Verbandskasse eine Einnahme von 1015,65 M., eine Ausgabe von 852,05 M. hatte, der Kassenbestand beträgt 162,57 M., auf der Bank belegt sind 654,15 M. Bei der Wahl zur Ergänzung des Ausschusses, der bisher aus den Städten Bützow, Waren, Neubrandenburg und Schwerin gewählt war, entfielen auf Bützow 52, Waren 34, Friedland 32, Schwerin 30 Stimmen. Es wurde demnächst für Neubrandenburg die Friedländer Wehr in den Ausschuss gewählt. Die gewählten Wehren haben die Beisitzer zum geschäftsführenden Ausschuss zu stellen. Angenommen wurde ein Antrag der Rehnaer Wehr, daß in Zukunft jedes am Feuerwehrtage teilnehmendes Mitglied einen Festbeitrag von 50 Pfg. an die festgebende Wehr zu zahlen hat, damit diese bezüglich der Kosten etwas gedeckt ist und damit auch den kleinen Wehren die Möglichkeit gegeben wird, den Feuerwehrtag zu übernehmen. Abgelehnt wurde jedoch der Antrag Rehna, den Verbandstag alljährlich abzuhalten. Nach wie vor wird demnächst alle zwei Jahre ein Feuerwehrtag stattfinden. Zur Uebernahme des nächsten Verbandstages im Jahre 1913 hat sich Sternberg und Parchim gemeldet. Gewählt wurde Parchim. Den Bericht über den Abschluß einer freiwilligen Unfallversicherung gab Herr Herbst-Bützow und befürwortete, daß diesbezügliche Versicherungen durch den Verband abgeschlossen werden müssen, damit dem Verbandsmitglied die aus den Versicherungen entspringenden Vorteile auch wirklich zuteil werden. Ueber Haftpflichtversicherung soll auf dem nächsten Verbandstage verhandelt werden. — Einen weiteren Bericht über die vorgenommenen Feuerwehrinspektionen gab zum Schluß Herr Herbst-Bützow. Referent hielt die Abhaltung von Führerkursen und die von ihm übernommenen Inspektionen für durchaus notwendig und schlug vor, zwecks Abhaltung eines allgemeinen Führerkurses Herrn Senator Stendal-Stade, den Inspekteur für die Provinz Hannover, zu gewinnen. Die Versammlung beschloß demgemäß; es soll der nächste Führerkurs Mitte September d. J. in Güstrow abgehalten werden. Alle dem Verbandsangehörigen Wehren sind zur Teilnahme eingeladen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde dann der Verbandstag geschlossen.

Die nicht am Verbandstage teilnehmenden Mitglieder des Mecklenb. Feuerwehr-Verbandes hatten sich von 10 bis 11 1/2 Uhr zu einem Frühstücken im Schützengarten vereinigt. Nach Schluß der Verbandstagung, nachmittags 12 1/2 Uhr, fand ein Manöver der Bützower Wehr am Kaufmann Ahronschens Speicher am Marktplatz statt. Angenommen war, daß der Blitz bei Südwind im hinteren Teile des Speichers gezündet hatte. Auf dem Boden waren Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, welche gerettet werden mußten. Mittels großer Leitern und Rettungsfackeln wurde die Rettung schnell durchgeführt; daß das Wasser bei der

zurzeit herrschenden Hitze Knapp war, dürfte nicht verwundern, wäre aber gefährlich für die Büßower im Ernstfalle. Dem Manöver wohnte ein zahlreiches Publikum auf dem Marktplatz bei.

Um 2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am 25. Mecklenb. Feuerwehrtage zu einem Festessen im Schützenhause, an dem auch das Ehrenpräsidium, sowie Mitglieder des Finanz-, des Preis-, des Vergnügungs-, des Ausschmückungs-, des Wohnungs-, des Empfangs- und des Fest-Ausschusses in großer Zahl teilnahmen. Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete der Verbandsvorsitzende, Herr Senator Thode-Güstrow, mit einem Hoch auf die regierenden Fürsten beider Mecklenburg, in welches die Teilnehmer am Essen begeistert einstimmten. Herr Buchdruckereibesitzer Bever-Güstrow toastete auf die Stadt Büßow, worauf Herr Bürgermeister Paschen mit einem Hoch auf den Verbandsvorstand erwiderte. Herr Senator Thode-Güstrow weihte sein Glas Herrn Herbst-Büßow und der Büßower Wehr, worauf Herr Herbst-Büßow mit einem Trinkspruch auf die Gäste quittierte. Nach dem Festessen ordneten sich die Wehren auf dem Marktplatz zu einem Feitzug durch die Stadt nach dem Schützenhause. Derselbe bot einen hübschen Anblick. Teilweise hatten die Wehren ihre eigene Musik, nach deren Weisen sie marschierten. Nach Ankunft der Wehren im Schützengarten entwickelte sich gar bald ein buntes Leben, ein Volksfest in des Wortes ganzer Bedeutung. Den Beschluß des Haupttages bildeten Festbälle im Schützenhause, Hotel Kaiserhof, Forsthof und Sandkrug.

Am Montag besichtigten die Teilnehmer am 25. Mecklenburgischen Feuerwehrtage die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Der Kirche, der Kunstmühle, der Schachtischen Ofensfabrik, Papiersfabrik von Gebrüder Bleck, der Granitschleiferei von Ritzmann und Bero, der Stahlkammer des Vorschußvereins usw. wurden Besuche unter sachverständiger Führung abgestattet. Mit einem Ausflug nach der Vierburg mittels eines Motorbootes fand das Fest einen würdigen Abschluß.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Frankenthal (Pfalz). Den Feuerwehrleuten der 3. Kompagnie unserer städtischen Feuerwehr ist jetzt ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Schon seit längerer Zeit zeigte sich, daß ihre alte Leiter nicht mehr allen Anforderungen genüge, und deshalb beantragte vor kurzem die Löschdirektion beim Stadtrat die Bewilligung der nötigen Gelder für eine neue Leiter. Am Samstagabend nun stand die neue Feuerwehrleiter der 3. Kompagnie im Hof des Feuerwehrdepots und harrete der offiziellen Abnahme, die vor einem kleinen Kreis Geladener durch den Herrn Bezirksfeuerwehrinspektor Pollak und den Kommandanten der städtischen Feuerwehr Karl Hamm stattfand. Die Leiter, eine Magirus-Patentleiter, ist von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken in Ulm an der Donau geliefert worden. Sie ist zweiräderig, 14 Meter hoch, mit Kugellagern in den Rädern ausgestattet und auch sonst mit den neuesten Verbollkommnungen versehen. Die seitliche Neigungsfähigkeit beträgt bis 10 Prozent der Gesamtlänge. Zur Bedienung der Leiter genügen drei Leute vollkommen. Ueber die Konstruktion und Ausführung sprechen sich die Beschauer allgemein lobend aus.

19. Sächsischer Feuerwehrtag.

* Wurzen. Der in Zwischenräumen von drei Jahren stattfindende sächsische Feuerwehrtag wurde am 5., 6. und 7. August zum 19. Male, und zwar erstmalig in Wurzen abgehalten. Die Stadt war prachtvoll geschmückt. Gegen 3000 sächsische Feuerwehrleute hatten sich angemeldet. Von den Feuerwehrleuten wurden zirka 800 in der Infanteriekaserne und 800 in Gasthäusern und Privatquartieren untergebracht. Von königl. Behörden waren vertreten das Ministerium des Innern, die Landesbrandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen, die Kreishauptmannschaft Leipzig und die Amtshauptmannschaften Grimma und Döschau.

Die Reihe der Veranstaltungen eröffnete, wie wir den „Bauz. Nachr.“ entnehmen, eine Sitzung des Landesauschusses des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren im Hotel zur Post am Freitagnachmittag. Im Namen der Wurzener Festausschüsse und der freiwilligen Feuerwehr Wurzens empfingen die Herren Branddirektor Max Jacob und dessen Stellvertreter R. Hänischel die Mitglieder des Landesauschusses. Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz eröffnete die Ausschusssitzung mit begrüßenden Worten und gedachte in ehrenden und pietät-

vollen Erinnerungen des kürzlich verstorbenen Sekretärs des Landesverbandes Herrn Pape in Chemnitz. Der Landesverband beabsichtigt infolge der Vermehrung der Geschäfte einen voll zu beschäftigenden Beamten als Nachfolger des Verstorbenen anzustellen. Besondere Anerkennung fand die tatkräftige Teilnahme des zweiten Verbandsvorsitzenden Herrn Professor Kellerauer-Chemnitz an der Erledigung der Verbandsgeschäfte. Ferner beschäftigte sich der Landesauschuß mit einem Gutachten in Feuerwehrauszeichnungsangelegenheiten. Mit Freude wurde von einem Schreiben des zum Branddirektor in Leipzig gewählten Herrn Branddirektors Dr. Reddemann in Posen Kenntnis genommen, worin dieser ein lebhaftes Interesse am Landesverbande und am freiwilligen Feuerwehrwesen Sachsens bekundet. Darnach erfolgte noch die Erledigung von Kassengeschäften. Das Hauptbesitzum des Landesverbandes ist seine König Albert-Feuerwehristiftung zur Unterstützung armer Kameraden. Die Stiftung hat jetzt einen Kapitalbestand von 24 400 M. Die Staatsunterstützung war jährlich 5000 M. und die eigenen Verbandsbeiträge finden zum Nutzen der Hebung des sächsischen freiwilligen Feuerwehrwesens Verwendung. Den Beratungen folgte am Abend ein geselliges Beisammensein mit den Herren der Wurzener Ausschüsse.

Am Samstag begann vormittags 1/29 Uhr der Empfang der Festgäste am Bahnhof, die zum Teil mit klingendem Spiel nach dem „Schweizergarten“ zogen, wo die Geschäftsstelle etabliert worden war und ein Frühchoppenkonzert stattfand. Nachmittags 1/24 Uhr trat der sächsische Feuerwehrtag zu seinen Beratungen im Hotel Viktoria zusammen. Der Tag war von 373 Abgeordneten besetzt. In Anwesenheit einer Anzahl Ehrengäste wurde unter Vorsitz des Branddirektors Weigand-Chemnitz in die Verhandlungen eingetreten. Als Vertreter der Brandversicherungskammer war Geh. Regierungsrat Wielisch, als Vertreter der Kreishauptmannschaft Leipzig Geh. Regierungsrat Raschke, als Vertreter der Amtshauptmannschaften Grimma und Döschau Regierungsamtmann Wahreuther-Nitze und Regierungsrat Dr. Barnewitz, als Vertreter der Stadt Wurzen Bürgermeister Dr. Seezen anwesend. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Branddirektor Weigand-Chemnitz den Geschäftsbericht über die Verwaltungsperiode 1908—1911. Der Landesverband zählt jetzt 894 Wehren mit insgesamt 47 800 Wehrleuten, d. i. gegen 1908 eine Zunahme von 13 Wehren mit 806 Mann. Die Samariterausbildung hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht, der Landesverband zählt 2713 Samariter. Seit dem Jahre 1906 wird dem Landesauschuß ein Betrag von 5000 M. jährlich zur Verfügung gestellt. Aus der Landesbrandversicherungsanstalt wurden im Jahre 1910 zur Förderung des freiwilligen Feuerlöschwesens 594 000 M. gezahlt, während die privaten Versicherungsanstalten noch 400 000 M. zuschossen. Der mit einem Kassenbestand von 4982,58 M. abschließende Rechen-schaftsbericht lag gedruckt vor. Die von den Ständekammern zu Unterstützungszwecken für im Dienste verunglückte Wehrleute oder deren Hinterbliebenen seit 1904 bewilligten 50 000 M. pro Jahr betragenden Mittel haben sich erneut als unzureichend erwiesen, und so ist die Summe seit 1911 auf 60 000 M. erhöht worden. Aus der König Albert-Stiftung wurden in den letzten drei Jahren 2170 M., bis jetzt insgesamt 6000 M. an unverschuldet in Not geratene Wehrleute gezahlt.

Ein schon seit 6 Jahren den Feuerwehrtag beschäftigender Antrag, die jetzige große Zahl der Abgeordneten etwas herabzusetzen, wurde erneut vom Landesauschusse eingebracht und entfesselte eine lange, zum Teil erregte Aussprache. Der Antrag, wonach der entsprechende Absatz der Satzungen folgende Fassung erhält: § 5. „Stimm-berechtigt sind: Die Mitglieder des Landesauschusses und die Abgeordneten der Bezirks- und Kreisverbände nach Maßgabe von je einem Abgeordneten auf 200 Verbandsmitglieder. Ein über die Hälfte hinausgehender Bruchteil zählt für voll. Die Wahl der Abgeordneten der Feuerwehren hat durch die Hauptmanns- oder Abgeordnetenversammlungen der einzelnen Verbände zu erfolgen,“ fand schließlich die erforderliche Zweidrittelmehrheit und somit Annahme. Kreisvertreter Reiche-Bauzen schlägt vor, den nächsten sächsischen Feuerwehrtag in Bauzen abzuhalten. Diesem Wunsche wird einstimmig entsprochen.

In den Abendstunden fanden im „Schweizergarten“ und im „Hotel Viktoria“ zwei große Begrüßungskommerse statt, die sich eines Riesensieges erfreuen hatten. In beiden Veranstaltungen wurden die Festgäste durch Vertreter der Stadt Wurzen und der hiesigen Wehr begrüßt. Die beiden Turnvereine, der Männergesangsverein,

die Stadtkapelle u. die Regimentsmusik des 179. Infanterieregiments sorgten für abwechslungsreiche Unterhaltung.

Bereits von 6 Uhr an am Sonntag begann der Zug weiterer Feuerwehrgäste. Um 10 Uhr begannen in der Kaserne des 179. Infanterieregiments Schulübungen der freiwilligen Feuerwehr Wurzen, denen sich Steigerübungen der freiwilligen Feuerwehr Oschaz und Spritzen- und Hakenleiterübungen der freiwilligen Feuerwehr Chemnitz anschlossen. Der Landesausschuß wohnte diesen Uebungen bei. Gegen 1/2 12 Uhr rückte die freiwillige Feuerwehr Wurzen erneut zu einer Angriffsübung auf einen am Könneritzplatz gelegenen größeren Gebäudekomplex an. Die Uebung ging flott vonstatten. Kurz nach 12 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Landesausschusses mit den geladenen Ehrengästen im Hotel Pippig zu einem Festmahle. Danach wurde zum Festzug angetreten. Die einzelnen Wehren waren bereits am Könneritzplatz aufmarschiert, von wo aus sich pünktlich um 4 Uhr der in Sechserreihen marschierende Zug in Bewegung setzte. Auf dem Marktplatz erfolgte ein parademäßiger Vorbeimarsch; am Badergraben löste sich dann der imposante Zug auf. Am Abend fanden auf vier Sälen Festbälle und außerdem in den größeren Gartenrestaurants Konzerte statt.

Montag vormittag fanden auf dem Turnplatz des Turnvereins eine Reihe feuerlöschtechnischer Vorträge mit praktischen Vorführungen statt. Brandinspektor Hermann Dresden behandelt das Thema: Die verschiedenen Dachdeckungsarten auf Grund des allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen, sowie vom feuerpolizeilichen und feuerlöschtechnischen Standpunkte aus; Overtturnlehrer Schlimpert-Leisnig sprach über „Waldbrände und freiwillige Feuerwehren“ und Prof. Kellerhaur-Chemnitz über „Kundlausspritzen und mechanischen Betrieb derselben“.

Worin besteht der Wert einer Abprozspritze.

Die Abprozspritze, deren Ursprung wohl in Frankreich zu suchen ist und wo sie unter dem Namen Pompier-

spritze eine enorme Verbreitung gefunden, genießt auch in Deutschland das wohlverdiente Ansehen, wenn auch anderseits nicht zu leugnen ist, daß die vierrädrige Spritze weit mehr im Gebrauch und die Abprozspritze im Vergleich hierzu nur seltener vertreten ist.

Nichtsdestoweniger besitzt die Abprozspritze der vierrädrigen gegenüber nicht zu unterschätzende Vorteile, die einerseits darin bestehen, daß dieselbe bedeutend leichter fahrbar ist, ferner man mit der Abprozspritze, abgeprozt als Schlitten benutzt, an manche Wasserbezugsquelle hingelangen kann, wohin man mit einer vierrädrigen Spritze nicht hin kommen würde, und endlich auch man an Saugtiefe so viel profitiert, als der Saugkanal abgeprozt näher zur Erde zu liegen kommt. Endlich auch ist noch zu berücksichtigen, daß die Pumpmannschaften an einer Abprozspritze bedeutend günstiger arbeiten und demgemäß die Leistung der Spritze eine bedeutend bessere ist.

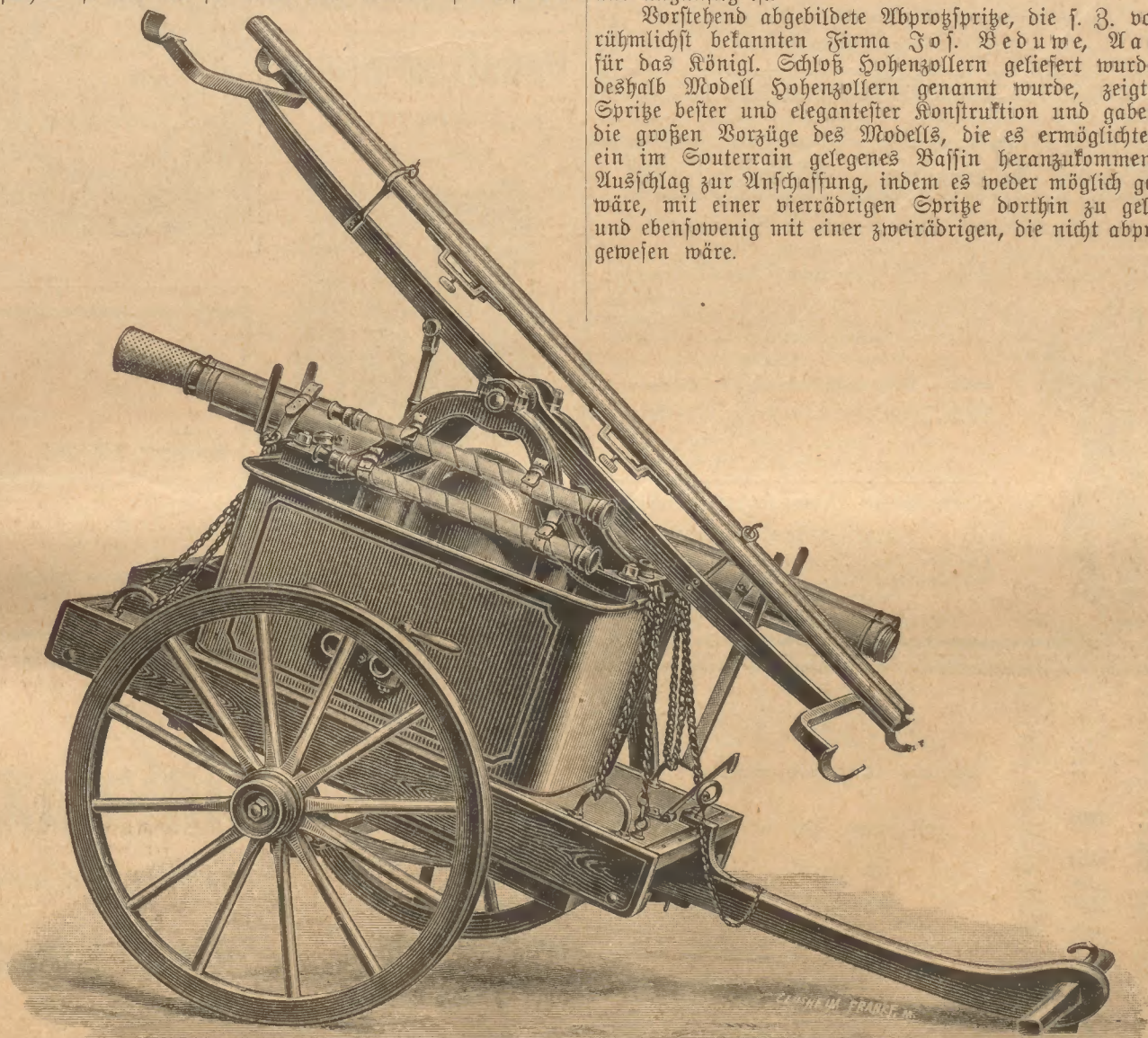
Zu der ersten Ausführung ist zu bemerken, daß tatsächlich häufig der Fall eintritt, daß Brunnen im Innern von Höfen liegen oder aber Bäche an Abhängen und Böschungen vorbeistießen, wohin ein Fahren, wegen zu enger Wege oder wegen zu steiler Hänge, unmöglich ist, aber eine Abprozspritze abgeprozt leicht hingeschleppt werden kann.

Grundbedingung hierfür ist aber, daß auch die Abprozspritze, wie auch der Name besagt, abgeprozt werden kann.

Baut man dieselbe Spritze so, daß nur die Axt nach hinten verschiebbar ist und in dieser Stellung gepumpt wird, so ist sie eben eine zweirädrige Spritze, die wohl die Leichtigkeit des Fahrens aufweist, deren Hauptwert aber verloren geht.

Will man nun dazu übergehen, das Gerät so zu bauen, daß sie sowohl abgeprozt als auch auf den Rädern stehend benutzt werden kann, so wird der hiermit verbundene Mechanismus kompliziert und es tritt ferner der nicht zu unterschätzende Nachteil auf, daß dann die Balancierstellung — höchster und niedrigster Angriffspunkt — nur in einem Falle günstig und richtig stehen kann; im anderen Falle aber falsch und ungünstig ist.

Vorstehend abgebildete Abprozspritze, die f. Z. von der rühmlichst bekannten Firma Jos. Beduwe, Aachen, für das Königl. Schloß Hohenzollern geliefert wurde und deshalb Modell Hohenzollern genannt wurde, zeigt eine Spritze bester und elegantester Konstruktion und gaben nur die großen Vorzüge des Modells, die es ermöglichten, an ein im Souterrain gelegenes Bassin heranzukommen, den Ausschlag zur Anschaffung, indem es weder möglich gewesen wäre, mit einer vierrädrigen Spritze dorthin zu gelangen und ebensowenig mit einer zweirädrigen, die nicht abprozbar gewesen wäre.



Abprozspritze der Firma Jos. Beduwe, Aachen, Modell „Hohenzollern“.

Schläuche

aus Hanf und Flachs, roh und gummiert
 liefert in hervorragender Qualität und vorzüglicher Ausführung
 zu billigsten Preisen

1676 **Mechanische Hanfsehlauchweberei**
Hans Meiswinkel, Essen-Ruhr
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Lieferant der kaiserl. Marine und der Staatsbahn.

Sämtliche Feuerlösch-Artikel

BEDUWE

Mech. Leitern
 Feuerspritzen

1688 **Jos. Beduwe, Aachen.**

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
 sämtliche Personalausrüstungen, besonders
 Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beil-
 taschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken,
 Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebe-
 leitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und
 Gerätewagen in verschiedenster Ausführung,
 Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr
 ungemein leichtes Gewicht.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 — Man verlange Preislisten. — 1677

„Schlauch-“
 Reparatur-Mittel



Ohne Ziglin. Mit Ziglin.

„Original-Ziglin“
 ist das Beste.
 Schlauch-Fabrik Albert Ziegler
 Giengen a. Brenz. 1664

FEUER-

Lösch-Einrichtungen.
 Kompl. Ausstattung
 für Feuerwehren.



AUG. HÖNIG G.m.b.H.
KÖLN - NIPPES
 Feuerlöschgeräte-Armaturen-Fabrik.
 Geschäftsgründung 1832.
 1645

Carl Henkel, Bielefeld

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
 Uniformfabrik — Lederwarenfabrik —
 Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen



empfehlte sich zur Lieferung sämtlicher ein-
 schlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung
 oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten
 Vorschriften entsprechend.

Brandmeister-Uniformen
 Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen
 Helme, Gurte, Beile, Laternen,
 Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für
 Sanitätskolonnen
 1647
 Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-
 Meldeschilder, Trag- und Fahrbahnen, Verband-
 kisten, Verbandtaschen.
 Muster und Preislisten zu Diensten.

Handfeuerlöscher

„Frankenruf“
 (gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.
 Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.
 Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken
 1689 Gelsenkirchen 2.

Spezialität:
 Alle Artikel
 für Feuerwehren.

Vereinigte Feuerlöschgeräte-Fabriken G.m.b.H.
 Ulm a.D. 1662

Reserviert für die Firma

Poensgen, Scheibler & Co.
 G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerlöschgerätefabrik
 Leiterbau etc. 1685

Aus letzter Zeit.

Seit 1904 sind mit **Minimax**
23614
 Brände im Entstehen gelöscht worden.

Im Jahre 1911 wurden mit **Minimax** 1670

im April	435	} Brände im Entstehen gelöscht.
im Mai	451	
im Juni	532	
zusammen	1418	

Durchschnittlich wurden also täglich
 mehr als 15 Schadenfeuer durch **Minimax** gelöscht.

Minimax

Apparate-Bau-Gesellschaft
Köln a. Rhein
 Händelstr. 55.